

Die Halle monatlich bei postmaler Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühr, Befreiungen werden von allen deutschen Postämtern angenommen.

Saale-Zeitung.

Zehndundertziger Jahrgang.

werden die Gesellschafter Kolonialwaren über einen Raum mit 30 Plätzen, welche auch Halle mit 20 Plätzen, berechnete und in unregelmäßigen und allen Anwesenheiten Expeditionen angenommen.

Erstausgabe täglich, Samstag und Montag einmal.

Redaktion und Druck: Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandstraße 17; Redaktionsbüro: Markt 24.

Mr. 121.

Halle a. S., Dienstag, den 12. März.

1912.

Die drohende Steuererhöhung in Preußen.

Nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909 waren die Städte und Landgemeinden nicht befugt, bei der Berechnung der von ihnen erhobenen Kommunalsteuern die vom Staate erhobenen Steuerzuschläge mit zu Grunde zu legen.

Der Finanzminister hat nun bei der Begründung des Gesetzes die Überzeugung ausgesprochen, daß die Kommunen in den meisten Fällen in der Höhe des Prozentsatzes für ihre Zuschläge heruntergehen werden.

Der Finanzminister hat nun bei der Begründung des Gesetzes die Überzeugung ausgesprochen, daß die Kommunen in den meisten Fällen in der Höhe des Prozentsatzes für ihre Zuschläge heruntergehen werden.

Über selbst, wenn die Kommunen in vereinzelten Fällen ihre Steuerzuschläge herabsetzen sollten, so würde im Prozentfuß auch bei den Kommunen eine höhere Belastung der industriellen Unternehmungen, welche sich größtenteils in den höheren Steuerstufen befinden, eintreten, da ja der Steuerfuß dieser Steuer für industrielle Unternehmungen höher ist, als er es nach den alten Tarifen war.

den vorliegenden Gesetzentwurf eine ganz kolossale sein und an Staats- und Kommunalsteuern zusammen würde sich für die industriellen Unternehmungen eine Mehrbelastung von geradezu erschreckender Höhe ergeben.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier.

Ernte Zusammenstöße.

Im Laufe des gestrigen Tages hat sich die Zahl der Streikenden um ein gut Stück vermehrt. Trozdem umfaßt die Streikbewegung keineswegs das gesamte Ruhrgebiet.

Gestern nachmittag streikten im Bergrevier Dortmund 86 Proz. der Bergleute, in Essen I 87 Proz., in Dortmund II 84 Proz., in Dortmund III 65 Proz., in Witten 63 Proz., in Hattingen 60 Proz., in Siedbichum 48 Proz., in Nordbochum 36 Proz., in Duisburg 78 Proz., in Oberhausen 25 Proz., in Wattenscheid 44 Proz., in Di-Essen 33 Proz., in Verden 37 Proz., in Wanne 59 Proz., in Gelsenkirchen 50 Proz., in Herne 73 Proz., in West-Essen 51 Proz., in Süd-Essen 39 Proz., in Di-Neudingshausen 63 Proz. der Belegschaften.

Gestern nachmittag hat der Bergarbeiterausland bedeutend an Ausdehnung zugenommen. Auf allen Zeichen, von denen Meldungen vorliegen, ist die Zahl der Streikenden verhältnismäßig beträchtlich gestiegen; das gilt besonders für die Zechen im Gelsenkirchener und Dortmundener Bezirk.

Velder sind auch verheftendste Zusammenstöße im Streikgebiet vorgekommen. Inwieweit diese in Deutschland die Sympathien für die Streikenden natürlich nicht haben.

In Schmiedehorst kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Arbeitswilligen, wobei ein Arbeitswilliger einen Messerstich erhielt, so daß er im Laufe des Nachmittags gestorben ist.

In Neudingshausen erfolgte ein Zusammenstoß zwischen der Polizei und streikenden Bergarbeitern, etwa 400 an Zahl. 7 Personen wurden durch Stöße schwer verletzt, 4 wurden verhaftet. Einem Arbeitswilligen wurde ein Auge ausgenorfen.

Die öffentliche Meinung im Streikrevier. Im Streikrevier steht die öffentliche Meinung diesmal nicht auf der Seite der ausländischen Bergleute. Die Geschäftsleute weigern sich, im Gegensatz zu ihrer Haltung bei dem letzten großen Ausstand die Bergleute durch Kreditgeber zu unterstützen.

Der Aufruf des Arnberger Regierungspräsidenten an die Bevölkerung.

Der Arnberger Regierungspräsident v. Sacke richtet an die Bevölkerung eine Mahnung zur Ruhe. Es werde in einem öffentlichen Erlaß darauf hingewiesen, daß die preussische Verfassung jedem Staatsbürger die persönliche Unverletzlichkeit seiner Person und des Eigentums gewährleistet.

Die Lage in Sachsen. Dresden, 12. März. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß ein Bergarbeiterstreik in Sachsen nur durch erhebliches Entgegenkommen der Werkverwaltungen vermeidbar ist.

Feuilleton.

Jasna Gora.

Von Paul Schweder.

(Nachdruck verboten.)

Eine zweiwändige Fahrt von Petrifau, dem Schupplah des Maczoch-Prozesses, bringt den Keitern nach Genschtow und der heiligen Stätte auf Jasna Gora, wo die Trägheit begann, die jetzt ihr forschendes Nachspiel fand.

dem gewaltigen Goldstrom, der im Anstich an die großen Silberkarawanen im Laufe des Jahres über die Stadt ergießt. Auch die unverhältnismäßig vielen Hotels und Gasthäuser, sowie der große Kundbau eines religiösen Tourismus, Christus als Golgatha darstellend, weisen auf die Bedeutung der Stadt hin.

Die Gründung der Stadt Genschtow verliert sich im Dunkel der Zeiten. Im Mittelalter war das Gebiet um Genschtow vollkommen deutsch und ein deutscher Fürst, Ladislaus von Oppeln, war es, der das wunderwürdige Marienbild am 9. September 1382, also vor etwas mehr als 500 Jahren, nach Genschtow brachte.

Durch ihr große Tare und über ebenso viele Lauggräben hinweg führt der Weg an zahllosen Beckern heiderlei Geschlechts und jeden Alters vorüber zu dem großen Vorplatz vor der Gnadenkirche, die sich als ein schöner gotischer Bau darstellt und der heiligen Kamille gemeldet ist.

Rafte, das Papiergebiet wird in Rücken gebunden und ganze Rücken liegen bereits vor ihm. Das Äußere der Kirche wird gegenwärtig einer durchgreifenden Renovation unterzogen, und die hohen Gerüste reichen bis unter das Dach, so daß man vom Wandersmann nicht viel zu erkennen vermag.

Das G a n d e n b i l d ist in einem goldenen Rahmen eingelassen. Es wird nur während der täglichen Andachten von 7-12 Uhr vormittags und 3-4 Uhr nachmittags geöffnet, während es sonst durch eine silberne Tafel mit dem Bilde der heiligen Dreieinigkeit verschlossen ist.

treten in allen Bezirken abermals die Vertrauensleute zur Entgegennahme und Beratung der Antworten der Verwaltungen zusammen. Nächsten Sonntag finden dann abermals in allen Bezirken Versammlungen statt, die je nach der Stellungnahme der Verwaltungen entscheiden, ob Montag der Streik eintreten soll. Man rechnet sehr stark damit, daß die Vertrauensleute am Montag etwa 12 000 Bergleute des Zwickauer, Oelsniger und Lugauer Bezirke einschleusen. Der Braunkohlenbergbau und der Brauneisenerzbergbau sind bisher von der Streikbewegung unberührt. Auch 2000 „königstreue Knappen“ des Lugauer Bezirks werden nicht streiken. In Lugau wurde gestern fortwährender Eintritt in den Streik verlangt. Von den 33 000 schlesischen Kohlenbergleuten entfallen auf die Zwickauer, Oelsniger und Lugauer Bezirke etwa 20 000.

Eine Erklärung der böhmischen Regierung.

Deesden, 11. März. Im Verlauf der Sitzung der Zweiten Kammer erklärte Ministerdirektor Dr. Wächter bei der Beratung des Berggesetzes, es sei zugegeben, daß die Löhne 1909 etwas niedriger waren als 1908, und 1910 niedriger als 1909. Für 1911 liege noch keine Statistik vor. Wenn eine Lohnbewegung eintreten sollte, so sei die Regierung gerne zur Vermittlung bereit. Dr. Wächter schloß: „Die Sozialdemokraten mögen die Bergarbeiter beruhigen. Die Arbeiter mögen sich an ihre Arbeiterschaften und an das Bergamt als Einigungsamt wenden. Wenn das nicht genügt, so steht auch die Regierung zur Verfügung. Wir legen den dringenden Wunsch, daß die Lohnfrage ohne Arbeitsseinstellung auf geleglicher Weise geregelt werde.“

Ein schwerer Unfall.

Duisburg, 12. März. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittags auf der Kobersteinischen Hütte. Bei Arbeiten an dem vor einigen Wochen explodierten Hochofen stürzte ein Gerüst ein, auf dem sich 7 Arbeiter befanden. Einer von ihnen wurde auf der Stelle getötet, die übrigen wurden sämtlich schwer verletzt, drei davon so schwer, daß keine Hoffnung besteht, sie am Leben zu erhalten.

Streikversammlungen im böhmischen Kohlenrevier.

Prag, 11. März. In Turn bei Tepitz wurde gestern eine Versammlung der Vertreter der sozialdemokratischen Bergarbeiterorganisation Union abgehalten, in der die derzeitige Lage der Bergarbeiter besprochen wurde. Die Union hat bekanntlich mit Freitag zum 14. h. M. den Bergarbeiterstreik ausgerufen. Die Versammlung beschloß, die Antwort der Bergverwaltung abzuwarten und dann sofort eine neue Konferenz zur Beratung weiterer Schritte einzuberufen. Es wurde in der Versammlung ausdrücklich erklärt, daß ein eventueller Streik kein bloßer Sympathiestreik für die englischen Arbeiter wäre. Tatsächlich hat die Union bereits früher einmal einen Streikbeschluss gefasst, ihn aber verjährt, bis eine günstige Gelegenheit käme. Bericht wird die Lage im nordwestböhmischen Braunkohlenrevier noch durch die Faltung der tschechisch-nationalistischen und tschechisch-anarchistischen Bergarbeiterorganisationen, die weitestgehende Forderungen aufstellen, sich jedoch im Interesse der Solidarität mit den Sozialdemokraten förmlich erklären.

Der englische Streik.

London, 12. März. Die gestern hier abgehaltene Konferenz der Delegierten der Bergarbeiterorganisation beschloß, den Vorschlag der Regierung zu gemeinsamer Konferenz mit den Bergarbeitern anzunehmen unter dem Vorbehalt, daß das Prinzip des Vierstundentages vom dem Gegenstande der Verhandlungen ausgeschlossen bleibt. Man erwartet, daß die gemeinsame Konferenz heute stattfinden wird, falls die Bergarbeiter den Vorschlag der Regierung unter dieser Bedingung annehmen.

London, 12. März. Die Befehle zum Einmarsch sind bereit, sich mit den Bergarbeitern über das Prinzip der Mindestlöhne zu einigen. In einer demnächst stattfindenden gemeinsamen Sitzung mit den Grubenarbeitern sollen die Mindestlöhne festgesetzt werden.

Der Streik in Frankreich.

S Paris, 12. März. Im Bezirk von Pas de Calais streikten gestern von 45 000 Bergleuten 35 000. In Wetune streikten ebenfalls 35 000. In diesem Bezirk fanden mehrfach Unruhen

statt. Eine Anzahl junger Bergleute bewarfen einen Zug, der Bergarbeiter nach Valenciennes beförderte, mit Steinen. Mehrere Fensterheben des Zuges wurden eingeworfen. Eine Anzahl bestreute Gendarmen ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung erkrankt worden.

Deutsches Reich.

Ministerstürzerei und Monopolabsichten!

Runmeh macht auch das Zentrumorgan die „Germania“ gegen den Sachsekreterär scharf: Die „Germania“ behauptet heute, Herr Vermuth habe bereits bei der Beratung der Wertungssteuer der Nationalliberalen „die bestimmte Zusage gemacht, daß sein erster Steuerentwurf nach den Wahlen die Wiedereinführung der Kinderselbstverpflichtung sein würde.“ Herr Vermuth wird von dem ultramontanen Blatte als „Partei-freund des Herrn Bassermann“ den Konfessionisten und der Regierung denunziert, es fordert zu einem „Dämpfer“ für ihn auf und meint drohend zum Schluß: „Die Gütmütigkeit des Zentrums ist betänzelndermaßen sehr groß, aber doch nicht so weltumspannend, daß es sich an die Kehle lassen läßt, ohne sich zu wehren; das wäre eine polizeiwidrige Dummheit, die nur Heizerzeit ernten würde.“

Bei dieser Gelegenheit sei auch daran erinnert, daß das „S. T.“ seine Behauptung, Herr Vermuth habe mit Mitgliedern des Reichstages über Monopolabsichten verhandelt, aufrecht erhält. Die „Kronenzeitung“ bestätigt diese staubaufwirbelnde Mitteilung des „S. T.“ mit der richtigen Bemerkung, daß vielleicht nicht der Staatssekretär — wohl aber ein anderer hochfunktionärer des Reichsfinanzamtes „solche“ Unterredungen gepflogen habe. Es haben in der Tat solche, allerdings unverbindliche, Bourgeoisparties stattgefunden, die sich aber nicht auf alle die einzelnen genannten, bestimmten Monopolarten, sondern auf Monopole im allgemeinen und zunächst auf ein eventuelles Petroleummonopol bezogen. Wir haben nach alledem über kurz oder lang mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß eine neue Reichsfinanzreform bevorsteht! Diese neue Reform wird sich nicht auf den bislang benutzten Gebiete der einfachen Steuer- und Zollerhebungen bewegen, sondern voraussichtlich einen monopolistischen Charakter an sich tragen. Von hier, bis zum Gedanken des Spiritusmonopols ist es nur ein kurzer Schritt, der vielleicht um so ausichtsloser in Regierungskreisen beurteilt werden dürfte, als ein sogenanntes „Branntweinmonopol“ selbst bis in die Reihen der Sozialdemokratie hinein gewissen Sympathien begegnet würde.

Der Gang zum Kaiserstuhl.

SS Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages ist bei der Präsidentenwahl einheitlich den Weg gegangen, den ihr Bebel vorgezeichnet hatte, keine Teilnahme an der Kaiserzeremonie, kein Gang ins Schloß! Die Disziplin in der Partei hat diese Einheitlichkeit geschaffen. Aber die Gedanken sind vielfach. Und sie äußern sich jetzt nachdrücklich zum Teil in ganz anderer Form, als jener Bebelstheorie erkennen ließ. Der Reichstagsabg. Dr. Quessel bringt in den „Sozialistischen Monatsheften“ einen Artikel „Sozialdemokratie und Monarchie“, in dem er ausführlich: „Wird die Sozialdemokratie Deutschland demokratisieren, so muß sie sich freimachen von der abergläubischen Vorstellung, daß der Gang zum Kaiserstuhl ein Ziel sei, ein Ziel, das nur als der Gang zum Kaiserstuhl eines Präsidenten. Und die Monarchie königlicher Schöpfer selber nicht über, sondern mitten im Strom der historischen Entwicklung. Man sollte doch nicht vergessen, daß auch der deutsche Reichstag historisch eine von der Monarchie ins Leben gerufene Institution ist. Als Oberhaupt des Reichs ist Wilhelm II. nach dem Wortlaut und dem Wesen unserer bundesstaatlichen Verfassung nichts anderes als der Präsident des deutschen Staatenbundes, der den monarchistischen Titel „Deutscher Kaiser“ führt. Das

demokratische Interesse steht im Gegensatz zu dem monarchistischen Interesse, der auch ins Kaiserthum führt. Je früher das erkannt wird, um so besser. Nicht um das demokratische Prinzip der Regierung des Volkes durch und für das Volk zu streben, sondern um es zur Anerkennung zu bringen, müssen wir diesen Weg suchen.“

Der Reichstagsabg. Edmund Fischer vertritt die Ansicht in bezug auf die „Sozialdemokratie und Regierungsgewalt“, worin er sich in ähnlichen Gedanken wie Quessel bewegt und die Verfechtung einer festen Mehrheit mit den Liberalen wünscht. Eine solche Koalition, meint er, könne nur zustande kommen, wenn auch die Sozialdemokraten die gegenwärtigen Staatseinrichtungen als etwas Gegebenes betrachten, das sich nicht plötzlich beseitigen, sondern nur durch Mitarbeit von innen heraus umgestalten läßt. „Unsere Partei“, so schließt Fischer, „sollte sich weder durch veraltete Traditionen, noch durch Scheu vor äußerlichen Formalitäten und durch Eitelkeitsbedenken um irgendeine Majorität bringen lassen, in der sie einen Stützpunkt für ihre Wirksamkeit findet.“

Diese revisionistischen Anschauungen sind in der sozialdemokratischen Fraktion stärker vertreten, als es nach außen den Anschein hat. Wir kennen eine Reihe von Herren, die ganz ähnlich denken. Es ist wohl ganz ungewiss, daß die Auffassung der Quessel und Fischer nicht mehr allseitig von dem Siege in der Partei entfernt ist. In zwanzig Jahren wird man in der Sozialdemokratie selbst darüber lässeln, daß man sich wegen der Frage der Hofgängerie noch im Jahre des Heils 1912 um die Teilnahme am Reichstagspräsidium gekämpft hat.

Konervative Alkoholverbote.

Die kürzlich von uns veröffentlichten Mitteilungen über die geradezu erschauenden Wahlergebnisse aus dem jetzt wieder an die Konfessionisten gestellten Wahlkreise D. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Nicht nur vor den Wahllokalen, sondern in den Wahllokalen selbst und mehrfach sogar leitens der Alkoholabsammler werden den Wählern die liberalen Stimmzettel abgenommen und konervative Stimmzettel eingeschoben. Vor liberalen Wahllokalen waren konervative Zettel verteilt aufgestellt, welche den Wählern die Taschen verzierten und die liberalen Stimmzettel häufig gewaltsam entrißen. Ein Lehrer fragte vor der Wahl die Schulkindern aus, wie die Wähler über die Wahl dächten und wenn sie die Stimme geben wollten. Das Ergebnis der Umfrage teilte er dem Amtsvorsteher mit. Dieser schickte seinen Gartner zu den liberal geistigen Männern, ließ die Stimmzettel einjammeln oder für 10 bis 20 Sfg. pro Stimme aufkaufen. In einem anderen Falle wurden die liberal gestimmten Wähler von dem Gemeindevorsteher bedroht mit den Worten: „Ja, wartet mal, wenn ihr Geld brauchen werdet, ein paar Jahre habe ich ja noch das Amt zu verlieren.“ Ein anderer Gemeindevorsteher wieder ließ alle Wähler vor der Wahl zu sich kommen und sagte zu ihnen: „Ich fordere euch alle auf, den Alkohol zu wässern, und nicht den Worts. Falls ihr Worts wässern, dann wird das dem Land nützlich mitgeteilt werden, und wir tragen dann seitens der Regierung keine Schuld.“ — Geradezu widerwärtig war es, wie am Tage vor der Wahl und am Wahltage selbst seitens der Konfessionisten besonders bei der muslimischen Bevölkerung mit dem Alkohol gearbeitet wurde. Fast in sämtlichen Dörfern wurde Freibier und Freischnaps gegeben. An die Gastwirte, Gemeindevorsteher und Volksschullehrer wurden zu diesem Zweck per Kopf Beträge von 40 bis 200 Mark gesteckt. Man verfuhr vor der Wahl mit den Wählern in eine Stimmung oder richtiger in einen Zustand zu verlegen, in dem sie sich die Wegnahme der liberalen und das Aufbringen der konfessionären Stimmzettel eher gefallen ließen.

Ueber die zahlreichsten Verträge gegen das Strafgebot werden zunächst die Gerichte zu entscheiden haben. In 5 Fällen wurde bereits unter Bezugnahme auf die §§ 107, 108 und 109 des Strafgesetzbuches (Behinderung in Ausübung staatsbürgerlicher Rechte, Wahlfähigkeit und Stimmrecht) Strafangelegenheit bei der Staatsanwaltschaft erriete.

Wabstaus von Oppeln aus galizischem Besitz erworben. Das Bild zeigt die Gottesmutter mit einem grünen Unterkleid und einem blauen, sternbesetzten Mantel umhüllt. In schönen Falten fällt er vom Kopf bis zu den Füßen. Ueber dem Kopf wird er gefesselt durch die prächtige, mit Diamanten und Juwelen besetzte Krone. Das von großer innerer Heiligkeit und stillen Schmerz erfüllte Gesicht der Muttergottes muß schon ursprünglich in dunklen Tönen gemalt gewesen sein, ist aber im Laufe der Zeit fast ganz schwarz geworden, weshalb die Muttergottes von Gensioslawa auch als die „schwarze Madonna“ im Volkstum lebt. Auf der rechten Wange zwischen Auge und Nase sieht man zwei kleine Risse, die angeblich durch Caragenepitelle hervorgerufen sind. Auf dem linken Arm hält die Muttergottes das in ein rotes Gewand gehüllte und ebenfalls mit einer Krone auf dem Haupte geschmückte Jesuskindlein. Die linke Hand des Kindes hält ein zusammengebundenes Paket Schreibtafel, die rechte Hand ist gleichsam legenden erhoben. Das ganze Gnadenbild wird außerdem von kostbaren Gewändern umhüllt. Solcher Kleider gibt es drei: ein Diamantenkleid, ein Perlenkleid auf blauem Samt ausgelegt und ein Rubinenskleid auf grünem Samt. Sie werden alljährlich am sogenannten „großen Donnerstag“ gewechselt. Die Kleider wurden im Jahre 1717 zum Tage der Krönung des Gnadenbildes aus Edelsteinen, welche seit Jahrhunderten in der Schatzkammer gesammelt waren, hergestellt. Diese Krönung des Bildes geschah, nachdem das Kloster in den vorausgegangenen kriegerischen Zeiten alle seine abgewiesenen und das Volk bis zur Brandkatastrophe der schwarzen Madonna zugehört hatte. Derselbe ließ Papius Clemens XI. die Krönung vollziehen und stiftete dazu zwei mit Diamanten reich besetzte goldene Kronen. Aus diesen Kronen sind im Laufe des letzten Jahrzehnts die Edelsteine herausgehoben und durch Imitationen ersetzt worden, und ebenso sind die Mäntel der Madonna ihres Glanzschmucks beraubt, der aber inzwischen durch Spenden der Gläubigen wieder ersetzt worden ist. Während der Ausstellung des Gnadenbildes ist das Kloster geöffnet und jeder Gläubige hat ohne weiteres Zutritt bis unmittelbar zum Hochaltar. Es ist also die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß auch andere als die Klosterbrüder sich an den Juwelen vergriffen haben können, über deren Verbleib bisher nichts Positives ermittelt worden ist. Jetzt wird deshalb die Gnadenkapelle unantrittbar, aber überaus reich geschmückt. Gestricheltes sind die Szenen, die sich hier

Bild trägt. Es steht besonders in dem Ruße, Gelentbelegungen zu sehen, und eine Quelle am Fuße von Jasna Gora, über der sich die St. Barbara-Kapelle erhebt, wird als Babelsteine für solche Krone benutzt, da die Sage erzählt, daß die Quelle erst seit dem Erscheinen des Muttergottesbildes in Gensioslawa ihr Wasser spendet. In dem dümmrigen Halblicht des Sockels können unangenehm gemalte Szenen, und mitten vor dem Altar außerdem sieben silberne Lampen, vier goldene und silberne Lampen hängen außerdem von der Decke herab. Sie sind von polnischen Königen zu verschiedenen Zeiten gestiftet worden, wie denn überhaupt Polens Könige von Kasimir dem Jagiellonen an bis zum letzten polnischen König Stanislaus August Poniatowski nach Gensioslawa gewallfahrt sind. Die Wände der Kapelle waren früher mit genußreichem Samt bekleidet, den der Kronprinz Johann Sobieski gestiftet hatte. Der Samt wurde später durch Kupfer Protokoll ersetzt. Spuren von den beiden Stoffen befinden sich noch im Klostermuseum. Heute bekleidet die Wände ein golddundelroter Stoff. An den Wänden hängen goldene und silberne Kruzifixe und andere kleine Gemälde aus verschiedenen Jahrhunderten. Auf das Schiff der Wartenkapelle ist mit Bildern italienischer Künstler, das Leben der Jungfrau darstellend, geschmückt.

An die Gnadenkapelle schließen sich einige andere Kapellen an, so eine des heiligen Antonius von Padua und des heiligen Rochus, ferner eine Kapelle der Muttergottes mit 5 Bischofsgräbern. Von der Gnadenkapelle aus gelangt man über eine schön geschmückte Treppe in den Ritteraal von Jasna Gora. Diesen Saal schmücken 9 große Bilder, die ganze Geschichte des Klosters darstellend. Der Saal diente ehemals theologischen Disputationen. In der nordwestlichen Ecke dieses langgestreckten prächtigen Saales liegt man über einer unheimlichen Holztruhe das Wort „Anklara“. Durch eine besondere Veranlagung war es mit verziertes, diese Truhe, die sonst das Kloster auf Jasna Gora streng von der Außenwelt abschließt, zu durchdringen. Von einem schönen hellen Vorkraum aus führt ein Korridor zu den im Vorkraum gelegenen Zellen der Mönche, während eine breite Treppe in den ersten Stock führt, wo sich die Wohnung des Priors und auch die Zelle von Damazj Maczaj befinden. Sie ist jetzt vergeschlossen und wird wahrscheinlich nach Beendigung des Prozesses vermauert werden. An verschobenen Stellen der Wand, da wo offenbar Blutspuren von dem ermordeten Benzel Maczaj zu sehen waren, ist sie überdünnt. Die Zelle enthält die übliche Aus-

stattung und läßt nichts von den noblen Passionen ihres ehemaligen Bewohners merken. — Eine tiefe Niederdegenheit liegt über dem ganzen Klosterbezirk, dessen Leiter jetzt der neu ernannte Prior Wus Welonski ist. Fast langen Kämpfen ist er es geworden. Der inzulien abgelehnte Prior Eusebius Reimann ist 15 Jahre lang das Versuchungsstück des Klosters gewesen. Unter seiner Leitung waren Damazj Maczaj, Prior Starczewski und Basilius Desjostj Altscherrichter im Kloster. Alle Verträge Roms, Reimann und seine Schillinge aus Jasna Gora zu entfernen, scheiterten an dem Widerstande der russischen Administration, denen Vater Reimann zu verrecken gegeben hatte, daß Kom Gensioslawa als Hochburg seiner geistlichen Herrschaft in Rußlands-Kloster eingerichtet beobachtete. Trotz seiner wiederholten Abfertigung wurde das Prior Wus Welonski niemals befristet, erst die Maczaj-Affäre hat ihn zum Leiter von Jasna Gora gemacht. Es steht nunmehr zu erwarten, daß der alte aesthetische Geist wieder seinen Einzug in die geschändeten Hallen des Klosters halten wird.

Zu dem Kloster gehört eine große Landwirtschaf und eine überaus prächtige Bibliothek. Letztere weist das einzige 30 Bände einer heidnischen Schrift auf Jasna Gora, das der Prior der Bibliothek besitzt große Schätze und Tische aus Kupferbeschlag. Diese wollten die Kreuzen seinerzeit nach Berlin mitnehmen. Das gelang aber nicht, weil sie so groß sind, daß sie durch die Fenster und Türen nicht transportiert werden konnten. In der Bibliothek fehlen eine Anzahl historischer Werke. Sie wurden seinerzeit dem berühmten polnischen Romanhistoriker Starczewski gestohlen, von diesem aber nicht zurückgegeben, — aus ein Beweis für die Zerkünderung, die früher im Kloster herrschte. Dafür spricht auch der Umstand, daß für die Bibliothek kein Katalog vorhanden ist. In einem Gebäude im Klosterhofe befand sich von 1803 bis 1864 die berühmte Klosterdruckerei, in welcher Gebetsbücher und Behdrungen der Wunder des Gnadenbildes gedruckt wurden. Diese Druckerei wurde 1864 geschlossen und das Monopol zum Druck der Gebetsbücher von dem Kloster der jüdischen Firma Gohn & Dersfeld übertragen. Den Schmuck des Gebäudes auf Jasna Gora bildet der nach dem Brande von 1900 erneuerte Turm der Marienkirche, der über 1 Million Mark gekostet hat und mit schwarzen Marmorsteinen sowie einer prächtigen Kupferbedachung geschmückt ist. Von seiner Höhe genießt man einen weiten Blick über das polnische Land, bei hellem Wetter im Süden bis nach Krakau, im Norden bis Pettau und im Westen bis zur preußischen

Parteinachrichten.

L. C. Von Seiten des Reichstages... Die Parteinachrichten... Die Parteinachrichten...

Kleine vermischte Nachrichten.

In der badischen Zweiten Kammer... Die Parteinachrichten...

Heer und Flotte.

Der Gesundheitszustand in der französischen und in der deutschen Armee.

Das Land muß es erfahren, die Nation muß endlich den Gesundheitszustand ihrer Armee erkennen... Die Parteinachrichten...

Die Krankheitszahl erreichte in den Jahren 1903-1907 auf je 1000 Soldaten folgende Ziffern: In der deutschen Armee... Die Parteinachrichten...

In diesem Zusammenhange spricht der französische Mediziner von den sanitären Verhältnissen in Deutschland... Die Parteinachrichten...

Grenze hinweg. Ein großartiges Unternehmen stellt der Plan dar, den schiffbaren Teil der Rhesa rund um Asna... Die Parteinachrichten...

Am dem Südrande von Asna Gora sieht man eine lange Reihe von Baracken... Die Parteinachrichten...

Gesundheitszustand im deutschen Heere. Im Vergleich mit unserer Armee registriert man im deutschen Heere: 2mal so wenig Fälle von Diphtheritis, Genickstarre und Influenza... Die Parteinachrichten...

Hot- und Personalnachrichten.

* Kronprinz Georg von Sachsen hat Montag vormittag seine Auslandsreise nach dem Süden angetreten... Die Parteinachrichten...

Ausland.

Italiens neuer Feldzugsplan.

Die Mitglieder der italienischen Regierung und die Chefs des Generalstabes der Armee und der Marine arbeiten ein neues Militärsprogramm für den Feldzug gegen die Türkei aus... Die Parteinachrichten...

1. Okkupation der türkischen Inseln im Ägäischen Meere, 2. Blockade von Smyrna und Saloniki, 3. Angriff auf die Dardanellen und Konstantinopel... Die Parteinachrichten...

Wien, 12. März. In diplomatischen Kreisen glaubt man aus verschiedenen maritimen Vorlesungen Italiens in der letzten Zeit schließen zu können, daß die italienische Flotte demnächst tatsächlich zu einer Aktion gegen die türkische Küste schreiten werde... Die Parteinachrichten...

Rom, 12. März. Die Türkei hat Italien indirekt wissen lassen, es sei ihre Grundbedingung, daß Italien in ganz bestimmter Weise die Integrität des osmanischen Reiches für alle Fälle garantiere... Die Parteinachrichten...

Tauchboot „A. 3“ gehoben.

□ Aus London wird gemeldet: Das am 2. Februar untergegangene Tauchboot „A 3“ wurde am Montag gehoben und nach der Sanft Seilens-Bucht an der Insel Wight gefloßt... Die Parteinachrichten...

Hermann Bang und Eleonora Dule.

Emil Opfer, ein Freund Hermann Bangs, der den unlängst verstorbenen dänischen Dichter noch kurz vor seinem Tode in New York gesprochen hat, erzählt in „Politiken“... Die Parteinachrichten...

„Lugns Roe hatte“, so sagte Bang, „an mich telegraphiert, daß ich gelegentlich ihres Besuchs in Kopenhagen die Dule an der Grenze empfangen möchte... Die Parteinachrichten...“

„Sie irren sich, Herr Bang“, sagte sie, „wenn Sie glauben, daß ich nicht Dänisch kann... Die Parteinachrichten...“

Nach der Vorstellung verammelten sich einige Auserwählte mit der Dule beim Souper... Die Parteinachrichten...

der Wachen darin so wenig wie möglich zu kochen, nach der Insel Wight gefloßt... Die Parteinachrichten...

Pariser Chauffeurstreik.

Aus Paris wird gemeldet: Die ausländischen Taximeterfahrer haben in einer Montagabend abgehaltenen Sitzung beschlossen, den Streik fortzuführen... Die Parteinachrichten...

Der Prozeß gegen den Kaiserliche Polizeimeister.

□ Aus Petersburg schreibt man der „N. J. R.“: Dieser Tage begann vor dem Militärgericht in Saratow die Verhandlung gegen den gewissen Polzei von Krasel, Wlwin, der bei beiden Juden Benjaminowitsch und Bielschowski... Die Parteinachrichten...

In dieser Angelegenheit wird der „N. J. R.“ ferner aus Petersburg unter dem 8. d. M. telegraphiert: Das Militärgericht in Saratow hat heute in der Morde-affäre des Polizeimeisters Wlwin folgendes Urteil gefällt... Die Parteinachrichten...

Diplomatenwischel.

Petersburg, 12. März. Der russische Botschafter in Konstantinopel I. Scharikow ist plötzlich abberufen worden... Die Parteinachrichten...

Seitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den literarischen Teil, für Broschürenvertrieb, Verlags- und Druckerei: Otto Hendel... Die Parteinachrichten...

„Warme“

Mondamin Winterspeisen.

Jetzt esse und erfreue man sich an heißen, gelochten oder gebackenen Mondamin-Germilichspeisen, heißen Mondamin-Aufläufen und Milchflammeris... Die Parteinachrichten...

Zerg trauern würde. Wenn Sie jedoch eine kurze Notiz von Hermann Bangs Tode lesen würden, so würden Sie nur mit dem Kopfe nicken und aussprechen: „Gott, das ist aber schade!“... Die Parteinachrichten...

Iben-Johus im Leipziger Stadttheater.

Mit den „Stützen der Gesellschaft“, dem trübsten von den Gesellschaftsdramen des großen Norwegers, wurde der Iben-Johus in Leipzig eröffnet... Die Parteinachrichten...

